Die Wanderderwische des mythischen Islam – es gibt sie bis heute – leben asketisch Buddhismus gehört zu den Schwerpunkten der Religionskundlichen Sammlung

Die spitze Mütze des persischen Derwischs ist kunstvoll mit Glasperlen bestickt. Seine Bettelschale besteht aus einer halben Seychellennuss, in die Verse und florale Ranken geschnitzt wurden. An der Wand hängt das lebensgroße Foto eines Wanderderwischs, der asketisch von Almosen lebte. Der mystische Islam mit seinen umherschweifenden Gottsuchern ist Teil einer neuen Dauerausstellung: „Mit der Abteilung zum Islam haben wir auf das große Interesse von Schülergruppen reagiert", erklärt Kuratorin Konstanze Runge. Den Religionskundlern geht es allerdings nicht um die Frage nach Burkas und Fundamentalisten. Sie zeigen die vielfältigen Formen islamischen Glaubens – vom dickbauchigen Clown eines indonesischen Schattentheaters bis zum Amulett gegen Bankräuber.

Der altägyptische Sarg gehört zu den wertvollsten Objekten der Sammlung

Vom Derwisch zum Öko-Muslim

Die Religionskundliche Sammlung

Die meisten der 1300 Besucher pro Jahr sind Jugendliche. Deswegen schildert die Ausstellung vor allem den religiösen Alltag und die Erziehung im Islam. Die Grundzüge erfahren muslimische Jungen und Mädchen zuallererst in ihren Familien. Gezeigt werden Bausets für Moscheen, Ramadankalender in Schokoladenausführung und ein islamischer Gegenentwurf zur Barbiepuppe, also eine Kopftuch tragende Puppe, die gleichwohl Handy und Laptop dabei hat. Eine hölzerne Korantafel aus einem Flüchtlingslager zeigt, dass Kinder bis heute Arabisch als heilige Sprache lernen, um den Koran zu verstehen und die Koranverse als Grundlage jedes Gebets zu lernen. In Videos, Hörbeispielen und Bildserien geht es um muslimische Jugendkulturen von islamischem Pop über HipHop bis zu Öko-Muslimen.

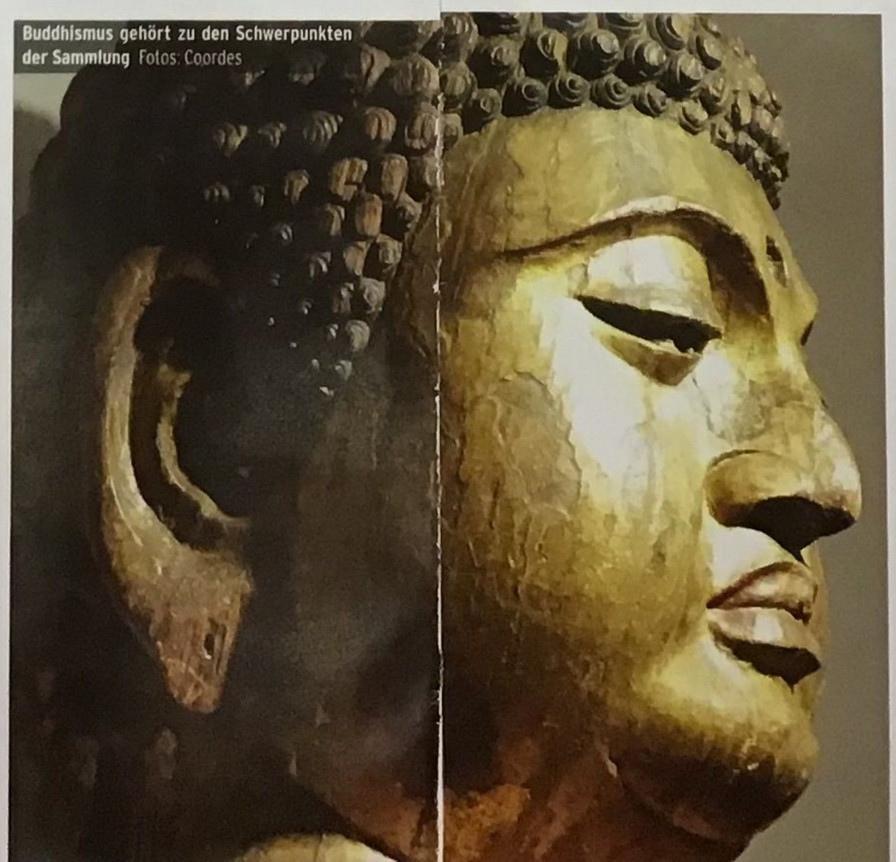
Die Präsentation ist – so wie alle Sonderausstellungen der letzten Jahre – vor allem von Studierenden konzipiert. „Davon lebt die Sammlung", sagt Edith Franke, die sich neben ihren Aufgaben als Professorin um die Leitung der Kollektion kümmert. Auf diese Weise lernen die Studierenden, wie man spannende Ausstellungen mit Hörstationen, Videos und guten Texten gestaltet.

Der evangelische Theologe Rudolf Otto hat die Sammlung 1927 gegründet. Damit handelt es sich um das weltweit älteste Museum der Religionen. Zunächst dienten die seltenen Bestände nur als Anschauungsmaterial für angehende Pfarrer, Religionswissenschaftler und Indologen. Im Laufe der Jahre sind die Schätze der Ausstellung auch für die Öffentlichkeit sichtbarer geworden. Schließlich gibt es vergleichbare Einrichtungen zur Vielfalt der Religionen nur noch in Glasgow und Petersburg. Sogar das berühmte Britische Museum in London leiht sich Objekte aus Marburg.

Hinter der schweren Eichenholztür der Landgräflichen Kanzlei verbergen sich 10 000 Exponate aus einer Welt meist ferner Religionen. Die zehn Ausstellungsräume zeigen Schreckmasken aus dem Kongo, Rollbilder aus Japan, Gottheiten mit zehn Armen, die Habe eines Mönchs, Holzmodelle von Pagoden, Buddhafiguren, Ikonen und Schamanentrachten. Schwerpunkt sind die Religionen Indiens, Chinas, Tibets und Japans. Besonders intensiv werden Buddhismus und Hinduismus beleuchtet. Die bronzene Statue der für das allumfassende Mitgefühl stehenden Gottheit Shadakshari-Avalokiteshvara wurde sogar vom Dalai Lama persönlich gesegnet, als dieser 2009 die Ehrendoktorwürde der Universität erhielt.

Zu den spektakulärsten Objekten der Sammlung gehört ein mehr als 2000 Jahre alter ägyptischer Sarg der Osiris-Iba, einer Tochter eines höheren Beamten oder Priesters. Weltweit sind nur vier ähnliche Exemplare bekannt. Er weist nämlich eine sehr seltene und gut erhaltene Bemalung auf. Wie in einer Art Comic werden darin die rituellen Handlungen der Mumifizierung erklärt, die der Verstorbenen eine erfolgreiche Reise ins Jenseits sichern sollen. Dank einer großzügigen Spende wird das ungewöhnliche Exponat nun restauriert. Eine klimatisierte Vitrine wird allerdings noch gebraucht.

Gesa Coordes



Buddhismus gehört zu den Schwerpunkten der Sammlung Fotos: Coordes

Die Religionskundliche Sammlung

(Landgraf-Philipp-Str. 4, 35037 Marburg, Tel. 06421-2822480, (https://www.uni-marburg.de/relsamm/) ist montags von 14 bis 16 Uhr geöffnet. Führungen können jedoch jederzeit vereinbart werden. Der Eintritt ist frei (Spenden willkommen). Einmal pro Monat lädt die Einrichtung zu einem öffentlichen Abendvortrag unter dem Titel „Religion am Mittwoch" ein.